



Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Kurzfassung

Zweiter Quartalsbericht 2023

**Daniela Grozea-Helmenstein,
Helmut Berrer,
Christian Helmenstein**



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Jahresbericht und vierter
Quartalsbericht 2022

Kurzfassung

**Daniela Grozea-Helmenstein,
Helmut Berrer,
Christian Helmenstein**

Stand: 13. Oktober 2023

Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung
und der Wirtschaftskammer Niederösterreich

ECONOMICA – Institut für Wirtschaftsforschung, Wien
ECONOMICA – Institute of Economic Research, Vienna

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Kontakt:

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein
Institut für Höhere Studien
☎: +43/676/3200-402
email: grozea@ihs.ac.at

Dr. Christian Helmenstein
☎: +43/676/3200-401
email: Christian.Helmenstein@economica.a

Inhalt

1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunktorentwicklung	1
1.1 Internationale Konjunktur	1
1.2. Perspektiven der Inlandskonjunktur	6
2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich	10
3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs	12
3.1 Land- und Forstwirtschaft	12
3.2 Herstellung von Waren	12
3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	14
3.4 Bauwesen	14
3.5 Handel	14
3.6 Beherbergung und Gastronomie	15
3.7 Verkehr und Lagerei	15
3.8 Information und Kommunikation	16
3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	16
3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen	16
3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	17
3.12 Sonstige Dienstleistungen	17
3.13 Öffentliche Verwaltung	17
4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose	18

1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunktorentwicklung

1.1 Internationale Konjunktur¹

Die **Weltwirtschaft** expandierte im bisherigen Jahresverlauf moderat. In den **USA** blieb die Konjunktur trotz der ausgeprägten Straffung der Geldpolitik äußerst robust. Die Wirtschaftsleistung legte in den ersten beiden Quartalen 2023 um jeweils 0,5 % gegenüber dem Vorquartal zu. Hingegen blieb das Expansionstempo im **Euroraum** mit Wachstumsraten von jeweils 0,1 % sehr verhalten. Die letztjährige Energiekrise und der damit verbundene drastische Anstieg der Strom- und Erdgaspreise hat Europa viel stärker getroffen als die USA, die als Exporteur von Energierohstoffen sogar Terms-of-Trade-Gewinne verzeichnen konnten. Für die zweite Jahreshälfte 2023 haben sich laut den Frühindikatoren die Wachstumsaussichten für den **Euroraum** weiter verschlechtert, insbesondere für die Industrie, zuletzt aber auch verstärkt für die Dienstleistungen. Es wird aber davon ausgegangen, dass die Konjunktur im nächsten Jahr wieder anzieht. Dazu sollten der im Vergleich zu den Höchstständen deutliche Rückgang der Energiepreise, steigende Realeinkommen aufgrund der nachlassenden Inflation und ein verbessertes weltwirtschaftliches Umfeld beitragen. Insgesamt schätzt das Institut die internationale Konjunktur, außer für die USA, gegenüber der Sommer-Prognose etwas schwächer ein. Die Wachstumsaussichten für den **Euroraum** werden für die Jahre 2023 und 2024 auf 0,4 % bzw. 1,3 % zurückgenommen. Die **US-Wirtschaft** wird voraussichtlich um 2,0 % bzw. 1,3 % wachsen. Für die Weltwirtschaft insgesamt ergeben sich daraus Wachstumsraten von 2,7 % bzw. 2,8 %. Die geringe Dynamik der Weltwirtschaft drückt auf den globalen Warenhandel. Für das laufende Jahr wird ein Rückgang um 1,7 % erwartet. Entsprechend entwickeln sich die heimischen Exportmärkte schwach.

Die **Risiken** für die weltweite Konjunktur sind nach wie vor groß. Möglicherweise steht die Phase der stärksten realwirtschaftlichen Dämpfung durch die hohen Nominal- und Realzinsen erst bevor. Dies wäre insbesondere dann zu erwarten, wenn die Preis- und Zinsänderungen wie schon im Frühjahr die Stabilität von Finanzinstituten gefährden würden, und zwar vor allem in Wirtschaftsräumen, wo keine starken geld- und finanzpolitischen Institutionen bestehen. Ein weiteres Risiko für die Weltwirtschaft geht von China aus, wo hohe Schulden der Unternehmen und Haushalte weiterhin den Immobiliensektor belasten. Die konjunkturelle Schwäche hat das Preisniveau in China zuletzt stagnieren lassen, was auch die internationale Inflationsdynamik dämpft. Die Kehrseite davon ist das Risiko einer Deflation in China, welche – ähnlich wie lange Zeit in Japan – mit einer schwachen wirtschaftlichen Entwicklung einhergehen könnte. Darüber hinaus sind die geopolitischen Risiken nach wie vor hoch. Der Konflikt mit Russland sowie der Konflikt in Israel können jederzeit weiter eskalieren. Dies

¹ IHS (2023): Herbst-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023–2024. Auf milde Rezession folgt verhaltener Aufschwung. Wien, Oktober 2023

könnte in Verbindung mit einem kalten Winter neuerliche Preissteigerungen bei Erdgas und Erdöl in Europa zur Folge haben. Bedeutsame geopolitische Risiken ergeben sich auch aus den Spannungen zwischen China und den USA im Zusammenhang mit Taiwan. Darüber hinaus besteht die Gefahr eines zunehmenden Protektionismus im Welthandel.

Nach einer lebhaften Entwicklung im ersten Quartal schwächte sich die Wirtschaftsdynamik in der **Volksrepublik China** im zweiten Quartal ab. Die Probleme am Immobilienmarkt bremsen die Wirtschaftsdynamik. So hat die Zahl der Bauvorhaben deutlich abgenommen und große Immobilienkonzerne sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Zusätzlich dämpfte die schwache Nachfrage aus den Industrieländern den chinesischen Außenhandel. Um die Konjunktur anzukurbeln, ergriff die Politik im Sommer zahlreiche Maßnahmen. Gleichzeitig versucht die Zentralbank, die Finanzierungskosten zu reduzieren und die Schwäche des Yuan zu kontrollieren. Derzeit liegt der Wechselkurs des Yuan gegenüber dem Dollar auf dem niedrigsten Stand seit 2007.

Die Maßnahmen unterstützten den Konsum, der im August anzog. Auch die Industrie kam in Schwung. Die Einzelhandelsumsätze und die Industrieproduktion nahmen im August um jeweils 4,5 % im Jahresvergleich zu und die Autoverkäufe stiegen. Der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe stieg im September auf 50,2 und lag damit geringfügig über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Der Rückgang der Bauproduktion setzte sich hingegen im August fort. Immobilieninvestitionen und die Zahl der Bauvorhaben schrumpften um etwa 20 % im Jahresvergleich. Daher leidet auch die Beschäftigung in der Baubranche. Wegen der konjunkturellen Schwäche stagniert das Preisniveau. Allerdings dürfte aufgrund des jüngsten Anstiegs der globalen Energiepreise und der Abwertung des Yuan der Preisdruck zunehmen.

Angesichts des Konsolidierungsbedarfs im Immobiliensektor ist mit einer nur moderaten Zunahme der Wirtschaftsleistung im Prognosezeitraum zu rechnen. Die Bedeutung der Exporte als Wachstumstreiber dürfte mit der Erholung der Auslandsnachfrage weiter zunehmen. Zusätzlich sollte die Abwertung des Yuan seit Anfang dieses Jahres sowohl gegenüber dem Euro als auch gegenüber dem US-Dollar die Exporte stützen. Im Jahr 2023 dürfte die BIP-Expansion 5,0 % betragen, was dem von der Regierung für dieses Jahr festgelegten Wachstumsziel von 5 % entspricht. Im nächsten Jahr dürfte das BIP um 4,6 % zunehmen.

In **Deutschland** hat das saison- und arbeitstagebereinigte Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal 2023 stagniert, nachdem es in den beiden vorangegangenen Quartalen gesunken war. Der private und der öffentliche Konsum wurden im zweiten Quartal geringfügig ausgeweitet. Einem stärkeren Anstieg standen beim privaten Konsum der inflationsbedingte Realeinkommensentzug und beim Staatskonsum das Auslaufen von Coronamaßnahmen entgegen. Die Ausrüstungsinvestitionen zeigten sich bisher robust gegenüber der hohen Unsicherheit und den starken Zinssteigerungen. Hier wurden noch hohe Auftragsbestände

abgearbeitet. Die Zinserhöhungen und die vorangegangenen Kostensteigerungen versetzten aber dem Wohnbau einen Dämpfer. Besonders negativ trug der Außenhandel zur Wirtschaftsentwicklung bei, denn die Exporte gingen gegenüber dem Vorquartal zurück, während die Importe stagnierten. Auf der Entstehungsseite sank die Wertschöpfung im Gastgewerbe, in der Energie- und Wasserversorgung und bei den energieintensiven Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe deutlich. Im Baugewerbe legte die Wertschöpfung noch leicht zu.

Die Konjunkturschwäche hat inzwischen den Arbeitsmarkt erreicht. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote ist leicht auf 5,7 % im Juni gestiegen, wo sie bis September verharrte. Zugenommen hat auch die Zahl der von Unternehmensinsolvenzen und Betriebsaufgaben betroffenen Beschäftigten, nicht jedoch die konjunkturelle Kurzarbeit. Dies deutet darauf hin, dass vor allem in energieintensiven Unternehmen dauerhafte Personalanpassungen vorgenommen wurden. Angesichts des sich künftig weiter verschärfenden Arbeitskräftemangels in vielen Bereichen dürfte die Arbeitslosigkeit im Prognosezeitraum nur leicht steigen. Der Beschäftigungsaufbau dürfte gleichwohl demografisch bedingt zum Stillstand kommen.

Die Inflationsrate ist zwar seit Jahresbeginn deutlich gefallen, sie ist aber immer noch sehr hoch. Im September belief sie sich auf 6,1 %. Die Energierohstoffpreise sind inzwischen deutlich niedriger als auf ihrem jüngsten Höhepunkt, und die Energiekomponente des Verbraucherpreisindex wirkt preisdämpfend. Aufgrund von Zweitrundeneffekten war die Kernrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) mit 5,2 % immer noch hoch. Im Einklang mit der Konjunkturflaute und den sinkenden Energiepreisen dürfte die Inflationsrate in den kommenden Monaten deutlicher zurückgehen.

Die Wirtschaftsleistung dürfte bis zum Ende dieses Jahres schwach bleiben. Darauf deutet hin, dass der ifo Geschäftsklimaindex im September den fünften Monat in Folge gesunken ist, wenn auch nur noch wenig. Während der Index im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel stieg, ging er im Dienstleistungssektor das sechste Mal in Folge zurück. Im Bauhauptgewerbe fiel er sogar auf den niedrigsten Stand seit Anfang 2009. Auch die ifo Exporterwartungen fallen seit einigen Monaten. Erst im kommenden Jahr dürften die Realeinkommen mit der sinkenden Inflation und den merklichen Lohnerhöhungen wieder zunehmen. Sofern die wirtschaftspolitische Unsicherheit abnimmt, werden auch die Investitionen wieder anziehen. Darüber hinaus dürfte im Lauf des kommenden Jahres die Auslandsnachfrage steigen. Alles in allem wird das Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2023 wohl um 0,6 % sinken und im Jahr 2024 um 1,1 % steigen.

In **Italien** ist die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal 2023 um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal zurückgegangen, nachdem sie im ersten Quartal um 0,6 % gestiegen war. Eine Konjunkturabschwächung machte sich bereits im zweiten Halbjahr des letzten Jahres bemerkbar. Die Konjunkturschwäche spiegelte sich im zweiten Quartal in allen

Nachfragekomponenten des BIP wider. Während der private Konsum stagnierte, sanken die Bruttoanlageinvestitionen, der öffentliche Konsum, die Exporte und die Importe. Der Bausektor verzeichnete einen starken Rückgang, die Industrieproduktion hat sich leicht abgeschwächt und der Dienstleistungssektor stagnierte. Die ausländischen Nächtigungen lagen im letzten Jahr noch um 12,1 % unter dem Niveau des Jahres 2019. Im Frühjahr entwickelte sich der Fremdenverkehr jedoch gut. Im Mai blieb der ausländische Tourismus aber wetterbedingt hinter dem Vorjahr zurück. Während eine Konjunkturabkühlung bereits im Gange ist, zeigen sich die Arbeitsmarktdaten noch robust. Im Juli lag die Zahl der Beschäftigten mit knapp 23,5 Millionen auf einem sehr hohen Niveau, es kam allerdings zu einem leichten Rückgang gegenüber dem Vormonat. Die Arbeitslosenquote blieb mit 7,6 % historisch niedrig. Die Stimmungsindikatoren befinden sich auf einem Abwärtspfad, weisen aber nicht auf einen bevorstehenden Einbruch hin.

Die Inflationsrate hatte ihren Höchststand bei 11,8 % im November und Dezember des letzten Jahres, bevor sie zu sinken begann und im August 5,5 % betrug. Die Straffung der Geldpolitik der EZB erhöht die Zinslast angesichts des hohen öffentlichen Schuldenstands, eine Ausweitung des Renditeaufschlags gegenüber deutschen Bundesanleihen, wie in vergangenen Krisen, blieb bislang aber aus. Die Fiskalmaßnahmen zur Unterstützung von Haushalten und Unternehmen angesichts der Teuerung werden im laufenden Jahr voraussichtlich zurückgenommen. Infolge der Konjunkturabkühlung erwartet das Institut für das laufende Jahr nur noch 0,7 % BIP-Wachstum. Für das Jahr 2024 wird ein Wachstum von 0,8 % erwartet.

Mittel- und Osteuropa

Im zweiten Quartal des laufenden Jahres verlief die Konjunktur in den **mittel- und osteuropäischen Ländern** uneinheitlich. In Südosteuropa setzte sich die Expansion der Wirtschaftsleistung fort, während in den mitteleuropäischen Ländern die Entwicklung rückläufig war. In Polen und in Ungarn ging die Wirtschaftsleistung infolge eines, aufgrund von sinkenden Realeinkommen, schwachen privaten Konsums deutlich zurück. In Tschechien stagnierte das reale BIP nahezu und blieb somit unter dem Niveau von vor der Pandemie. In Kroatien, Rumänien und Bulgarien hingegen war der private Konsum robust und die Wirtschaftsleistung nahm deutlich zu. Gefördert durch EU-Mittel, stützten die Investitionen die Konjunktur. In Ungarn hingegen gingen die Investitionen kräftig zurück, da die meisten staatlichen Infrastrukturprojekte aufgrund der dringend erforderlichen Haushaltskonsolidierung gestrichen wurden. Da die Importe rückläufig waren, trugen die Nettoexporte fast überall positiv zum BIP-Wachstum bei.

Die Inflation folgte der Dynamik der weltweiten Nahrungsmittel- und Energiepreise und schwächte sich seit Anfang des Jahres kontinuierlich ab. Allerdings blieben die Raten im August in den Ländern mit eigenständiger Geldpolitik sowie in der Slowakei weiter um die 10 % und in Ungarn mit 14,2 % deutlich darüber. In Slowenien und in Bulgarien sind die

Inflationsraten mit 6,1 % bzw. 7,5 % am stärksten gesunken. Bei den Dienstleistungen geht die Inflation nur langsam zurück. Wegen des Basiseffekts ist zu erwarten, dass sich die Abschwächung der Inflation in der zweiten Jahreshälfte fortsetzen wird. Allerdings stellen der zuletzt gestiegene Ölpreis und die leichte Beschleunigung der Energieinflation zusammen mit dem starken Lohnwachstum Unsicherheitsfaktoren für die Inflation in den nächsten Monaten dar. Bis Ende dieses Jahres dürfte die Inflation in allen Ländern einstellige Werte erreichen. Es wird aber erwartet, dass im Jahr 2024 in allen Ländern die Inflation immer noch über den Zielvorgaben der Zentralbanken liegen wird.

Zur Inflationsbekämpfung wurden die Leitzinsen im Laufe dieses Jahres stark erhöht. Mit der Abschwächung der Inflation haben einige Zentralbanken aber bereits mit einer Lockerung der Geldpolitik begonnen. Im Mai startete die ungarische Zentralbank eine Senkung der Zinssätze und setzte sie im Sommer fort, sodass sich aktuell der Leitzinssatz auf 13 % beläuft. Die Zentralbank Polens folgte mit einer Zinssenkung im September. In Tschechien und in Rumänien werden Zinssenkungen erst Ende dieses Jahres bzw. im Laufe des nächsten Jahres erwartet. Die Arbeitslosigkeit bleibt niedrig, da fast überall Arbeitskräftemangel herrscht. Die niedrigsten Arbeitslosenquoten verzeichneten im Juli Tschechien und Polen mit 2,7 % bzw. 2,8 %, die höchste Kroatien mit 6,8 %.

Um die Auswirkungen der hohen Inflation auf private Haushalte und Unternehmen zu mildern, ergriffen die Länder im Vorjahr zahlreiche Unterstützungsmaßnahmen. Viele dieser Maßnahmen wirken auch in diesem Jahr und schlagen sich in hohen Budgetdefiziten nieder. Die notwendigen Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung könnten die Wirtschaftsdynamik im kommenden Jahr bremsen.

Die Wirtschaftsleistung in den **mittel- und osteuropäischen Ländern** wird in den Wintermonaten nur langsam expandieren. Das schwächere Wachstum im Euroraum, vor allem in Deutschland, trübt den Ausblick für die Warenexporte. Zudem verteuern die höheren Zinsen die Kredite für private Haushalte und Unternehmen. Mit einem Nachlassen des Inflationsdrucks und steigenden Realeinkommen dürfte der private Konsum im kommenden Jahr an Fahrt gewinnen. Eine erwartete Erholung der Auslandsnachfrage hellt die Aussichten für die exportorientierten osteuropäischen Volkswirtschaften auf. Die sinkenden Zinsen werden die Investitionstätigkeit stützen. Andererseits werden sich im nächsten Jahr aufgrund der Umstellung auf den Bezug von EU-Mitteln im aktuellen Haushaltszeitraum 2021 bis 2027 weniger Projekte in der Implementierungsphase befinden. Insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung in den **NMS-5 (Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien)** um 0,7 % in diesem Jahr und um 2,7 % im nächsten Jahr zunehmen.

In **Russland** stieg die gesamtwirtschaftliche Produktion im zweiten Quartal um 4,9 %, nachdem sie im Vorquartal um 1,8 % zurückgegangen war. Damit erreichte das Bruttoinlandsprodukt wieder sein Niveau von vor dem Überfall auf die Ukraine. Ein Anstieg der Reallöhne und der Sozialleistungen sowie eine Expansion der Konsumkredite stützten

zusammen mit den Entschädigungen an die zum Wehrdienst Eingezogenen den privaten Konsum, der stark zunahm. Im Zusammenhang mit den gestiegenen Militärausgaben und öffentlich geförderten Projekten erhöhten sich die Investitionen beträchtlich.

Wegen Sanktionsumgehung und einer starken Zunahme des russischen Handelsvolumens mit Ländern wie China, Indien oder der Türkei sind die Produktion und der Export von Erdöl und Ölprodukten nahezu auf Vorkriegsniveau zurückgekehrt. Die Gasproduktion hat aber aufgrund fehlender Exporte von Pipelinegas nach Europa stark gelitten und war im Juni um 15 % niedriger als vor einem Jahr. Da seit Beginn des Kriegs viele Arbeitskräfte in die Armee eingezogen wurden oder das Land verlassen haben, um dem Militärdienst zu entgehen, ist der Arbeitsmarkt zunehmend mit Engpässen konfrontiert. Die Arbeitslosigkeit erreichte im Juli mit 3,1 % ein sehr niedriges Niveau.

Die starke Zunahme der Produktion und die deutliche Abwertung des Rubel haben zu einem erneuten Anstieg der Inflation beigetragen, die im August auf 5,2 % kletterte. Aufgrund eines hohen staatlichen Haushaltsdefizits und eines drastischen Rückgangs des Überschusses in der Leistungsbilanz hat der Rubel gegenüber dem US-Dollar seit Jahresbeginn rund ein Drittel seines Wertes eingebüßt. Um dem zu begegnen, hat die Zentralbank den Leitzins kräftig angehoben, zuletzt auf 13 %. Dies dürfte aber die Wachstumsrate der Kreditvergabe in den nächsten Monaten verlangsamen. Da die langfristigen wirtschaftlichen Folgen des Braindrains und das westliche Exportverbot für Hochtechnologie die längerfristigen Wachstumsaussichten Russlands beeinträchtigen, sind die Möglichkeiten einer deutlichen Expansion der russischen Wirtschaft begrenzt. Dank einer robusten Leistung in der ersten Jahreshälfte dürfte die Wirtschaft im laufenden Jahr moderat wachsen, auch wenn sich die Dynamik gegen Ende des Jahres abschwächen dürfte. Alles in allem könnte die Wirtschaftsleistung im laufenden Jahr um 2,0 % und im nächsten Jahr um 1,0 % zunehmen.

1.2. Perspektiven der Inlandskonjunktur²

Gegenwärtig befindet sich die österreichische Wirtschaft in einer Rezession. Laut den neuesten Quartalszahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) ist die Wirtschaftsleistung in Österreich im Vergleich zum Vorquartal seit der Jahresmitte 2022 – mit einer Unterbrechung im ersten Quartal 2023 – gesunken. Im zweiten Quartal 2023 beschleunigte sich die negative Entwicklung mit einem unerwartet starken Rückgang von 0,8 % gegenüber dem Vorquartal deutlich. Der Wegfall der coronabedingten Aufholeffekte, die hohe Inflation, die steigenden Zinsen infolge der restriktiven Geldpolitik und die ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen, insbesondere in den Nachbarländern, belasten die heimische Volkswirtschaft. Die hohe Inflation dämpft die Kaufkraft. Die Industrie leidet unter

² IHS (2023): Herbst-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023–2024. Auf milde Rezession folgt verhaltener Aufschwung. Wien, Oktober 2023

mangelnden Aufträgen und hohem Kostendruck. Der Zinsanstieg und die kräftigen Preissteigerungen belasten die Baukonjunktur, insbesondere den Wohnbau.

Insgesamt ist das Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2023 gegenüber dem zweiten Halbjahr 2022 um 0,3 % geschrumpft. Die vorliegenden Stimmungsindikatoren deuten auf einen weiteren Rückgang der Wirtschaftsleistung im zweiten Halbjahr hin. Vor diesem Hintergrund revidiert das IHS seine Prognose der Veränderung des BIP für das Jahr 2023 auf -0,4 %. Das für heuer prognostizierte Wirtschaftswachstum ist damit um 0,9 Prozentpunkte kleiner als noch in der Sommer-Prognose des IHS erwartet. Im kommenden Jahr sollte mit dem Wiederanziehen der internationalen Konjunktur und dem nachlassenden Preisdruck die heimische Wirtschaft wieder expandieren. Das IHS prognostiziert für 2024 insgesamt ein verhaltenes Wachstum um 0,9 %. Im kommenden Jahr dürfte es also zu einem Aufschwung kommen. Dazu sollten der im Vergleich zu den Höchstständen deutliche Rückgang der Energiepreise, steigende Realeinkommen aufgrund der nachlassenden Inflation und ein verbessertes weltwirtschaftliches Umfeld beitragen. Das Produktionspotenzial wird dabei allerdings noch nicht voll ausgeschöpft.

Die persistent hohe Inflation drückt auf den **privaten Konsum**. Der robuste Arbeitsmarkt und die kräftigen nominellen Lohnzuwächse sollten im Verein mit der Rücknahme der Sparquote heuer dennoch eine leichte Zunahme des realen Konsums um insgesamt 0,2 % ermöglichen. Aufgrund deutlich zunehmender Realeinkommen sollte sich das Konsumwachstum im kommenden Jahr auf 1,5 % erhöhen.

Bereits im Jahr 2022 stagnierten die **Bruttoanlageinvestitionen**. Vor dem Hintergrund der hohen Energiepreise, der stark gestiegenen Finanzierungskosten, der unsicheren Aussichten über die weitere wirtschaftliche Entwicklung und der nunmehr schwächeren allgemeinen Konjunkturschätzung hat das IHS die Investitionsprognose deutlich nach unten revidiert. Da sich die Ausrüstungsinvestitionen im ersten Halbjahr noch recht gut entwickelt haben, wird für den Jahresdurchschnitt 2023 gleichwohl noch eine Zunahme um 1,0 % erwartet. Im kommenden Jahr dürften die Ausrüstungsinvestitionen wegen der schwächeren Entwicklung im Verlauf des laufenden Jahres aber um 2,0 % schrumpfen. Die stark gestiegenen Finanzierungskosten und die hohen Baupreise bremsen die Bauinvestitionen. Besonders betroffen ist der Wohnbau, was sich in stark rückläufigen Baubewilligungen manifestiert. Folglich erwartet das Institut einen Einbruch der Bauinvestitionen im laufenden Jahr um 4,8 %. Im kommenden Jahr werden die Bauinvestitionen noch um 1,5 % schrumpfen. Insgesamt ergibt sich daraus, dass die Anlageinvestitionen sowohl 2023 als auch 2024 um etwa 1,8 % zurückgehen dürften.

Die geringe Dynamik der Weltwirtschaft drückt auf den globalen **Warenhandel**. Für das laufende Jahr wird ein Rückgang um 1,7 % erwartet. Entsprechend entwickeln sich die heimischen Exportmärkte schwach. Das IHS prognostiziert für die österreichischen Warenexporte im Jahresdurchschnitt 2023 eine Stagnation, wobei sie insbesondere in der

zweiten Jahreshälfte schwach ausfallen. Im kommenden Jahr dürfte sich der globale Warenhandel etwas erholen und um 2,0 % zulegen. Im Einklang damit dürften auch die österreichischen Warenexporte im Jahr 2024 um 2,0 % expandieren. Die Dynamik der gesamten Exporte einschließlich des für Österreich bedeutenden Reiseverkehrs bleibt 2023 und 2024 mit Zuwächsen von 1,0 % bzw. 2,1 % sehr verhalten. Aufgrund der schwachen Binnennachfrage und der stagnierenden Warenexporte dürften die Gesamtimporte Österreichs laut VGR im laufenden Jahr nur um 0,5 % zulegen. Im kommenden Jahr wird der Zuwachs wohl 1,4 % betragen.

Die **Inflation** geht in Österreich seit Jahresbeginn zwar merklich zurück, liegt aber weiterhin deutlich über dem Durchschnitt des Euroraums. Nachdem im Vorjahr primär die steigenden Energiepreise die Inflation angetrieben hatten, hat sich der Preisauftrieb seitdem deutlich verbreitert. Der Bereich Restaurants und Hotels weist persistent sehr hohe Preissteigerungsraten aus, und auch die Wohnungskosten treiben zunehmend die Inflation. Aufgrund des Ölpreisanstiegs seit Jahresmitte hebt das IHS die Prognose für den Anstieg der Verbraucherpreise für den Jahresdurchschnitt 2023 leicht auf 7,8 % an. Für das kommende Jahr wird von einer Inflationsrate von 4,2 % ausgegangen. Von den im Jahr 2024 kräftig anziehenden Lohnstückkosten gehen preistreibende Effekte aus, hingegen sollten die schwache Konjunktur und die restriktive Geldpolitik preisdämpfend wirken.

Die konjunkturelle Schwächephase hat bisher kaum Spuren am österreichischen **Arbeitsmarkt** hinterlassen. Die Beschäftigungsdynamik hat sich zuletzt aber etwas verlangsamt, und die Arbeitslosigkeit steigt langsam. Für den Jahresdurchschnitt 2023 erwartet das IHS weiterhin einen Anstieg der Beschäftigung von 1,1 %, die Prognose für 2024 wird jedoch auf 0,5 % zurückgenommen. Die Arbeitslosenquote dürfte von heuer 6,5 % im nächsten Jahr auf 6,8 % klettern.

Die Lage der **öffentlichen Haushalte** wird im Prognosezeitraum vom allmählichen Wegfall der diskretionären Krisenmaßnahmen geprägt. Die Auswirkungen des konjunkturellen Einbruchs auf das Budgetdefizit sind wegen des starken Wachstums des nominellen BIP begrenzt. Gegenwärtig erwartet das IHS für das laufende Jahr ein gesamtstaatliches Defizit von 3,0 % des BIP. Im kommenden Jahr sollte das Budgetdefizit auf 1,9 % zurückgehen.

In der derzeitigen Ausnahmesituation mit anhaltend hoher Inflation, rasch gestiegenen Zinsen, hohen und volatilen Energiepreisen, geopolitischen Spannungen und den sich neu ausrichtenden Handelsströmen sowie bevorstehenden herausfordernden Kollektivvertragsverhandlungen durch die Sozialpartner gestaltet sich die Konjunkturprognose besonders schwierig. Das IHS sieht erhebliche Abwärtsrisiken, die den für 2024 erwarteten Aufschwung der österreichischen Wirtschaft gefährden könnten. So deuten die Frühindikatoren noch nicht auf einen Aufschwung der Industriekonjunktur hin. Eine weiterhin ausbleibende Belebung würde die konjunkturelle Dynamik gefährden. Für deren Zustandekommen ist die in der ersten Hälfte des nächsten Jahres erwartete Wiederbelebung des Welthandels von zentraler

Bedeutung. Weitere bedeutende **Abwärtsrisiken** stehen im Zusammenhang mit der Herbstlohnrunde. Einerseits könnten hohe Tarifabschlüsse die preisliche Wettbewerbsfähigkeit insbesondere der exportorientierten Industrie gefährden. Zudem könnten Betriebe auf einen Lohnkostenschock reagieren, indem sie weniger Personen einstellen oder wegen Stellenbesetzungsschwierigkeiten gehortete Fachkräfte freisetzen. Dies würde zu höherer Arbeitslosigkeit führen, womit sich die aggregierte Bruttolohnsumme und damit auch der für den prognostizierten Aufschwung bedeutsame private Konsum weniger dynamisch entwickeln würden. Andererseits würden niedrigere Tarifabschlüsse die Wachstumsrate des privaten Konsums im kommenden Jahr direkt verringern.

Weitere **Abwärtsrisiken** gehen von einer anhaltend hohen Inflation aus, wozu etwa höhere Lohnabschlüsse oder stärker anziehende Energie- und Kraftstoffpreise beitragen könnten. Soweit davon der Euroraum betroffen ist, könnte es zu weiteren Leitzinserhöhungen kommen, mit negativen Folgen für die Baukonjunktur und die Investitionen. Außerdem könnte anhaltender Inflationsdruck in Österreich zu einer restriktiveren Fiskalpolitik führen, die Wirtschaftsleistung in den energieintensiven Branchen senken und die erwartete positive Dynamik der privaten Konsumausgaben bremsen.

2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich

Die österreichische Wirtschaft befindet sich gegenwärtig in einer Rezession. Nach einem kräftigen Jahresauftakt hat die Wirtschaftsdynamik in **Niederösterreich** im Laufe des Jahres 2023 an Schwung verloren. Dabei dämpft eine schwache Industrieproduktion schon seit einiger Zeit die Konjunktur. Einerseits profitiert die Industrie von der Reduktion der angebotsseitigen Produktionsbehinderungen und von den gesunkenen Energiepreisen. Andererseits bremsen die schwachen Exporte, die mangelnden Aufträgen und der hohe Kostendruck die Industrieproduktion. Mittlerweile ist die Entwicklung in der Industrie und in den Sektoren, die damit eng verflochten sind, rückläufig. Besonders schwach ist die Produktion in den energieintensiven Wirtschaftsbereichen wie der chemischen Industrie und der Holz- und Papierindustrie. Darüber hinaus leidet die Baukonjunktur und insbesondere der Wohnbau unter dem Zinsanstieg und den kräftigen Preissteigerungen.

Tabelle 1: Reale Bruttowertschöpfung ausgewählter Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2020	2021	2022*	2023P	2024P
Land- und Forstwirtschaft	-2,1	+5,8	+6,4	-3,0	±0,0
Herstellung von Waren ¹⁾	-8,0	+12,5	+4,2	-2,1	+0,0
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+1,4	+12,3	+2,5	+2,0	+2,5
Bauwesen	-1,2	+4,1	-0,3	-1,5	-3,6
Handel	-5,3	+4,5	+2,2	-3,5	+2,7
Beherbergung und Gastronomie	-39,0	-5,4	+53,9	+7,8	+2,2
Verkehr und Lagerei	-26,2	+8,9	+9,8	-3,3	+3,0
Information und Kommunikation	+0,2	+4,8	+2,2	+5,7	+4,2
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-3,0	+0,9	-1,9	+5,1	+4,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	+0,5	+0,9	+1,9	+0,3	+1,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	-6,5	+9,3	+4,9	+1,4	+2,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	-16,5	+2,5	+19,0	+4,5	+2,3
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	-4,9	+3,8	+3,1	+0,4	+1,2
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)	-6,6	+4,9	+4,3	-0,5	+1,3
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Österreich (WIFO)	-6,5	+3,5	+5,2	-0,6	+1,1
Bruttoregionalprodukt NÖ (ECONOMICA/ IHS)	-6,6	+5,4	+4,5	-0,5	+1,3
Bruttoinlandsprodukt Österreich (IHS)	-6,6	+4,2	+4,8	-0,8	+1,2
Bruttoinlandsprodukt Österreich (WIFO)	-6,6	+4,2	+4,8	-0,4	+1,4

*Vorläufige Schätzwerte 2022. P=Prognose 2023 und 2024 ¹⁾ Prognose einschl. Bergbau.- ²⁾ ÖNACE M-N. ³⁾ ÖNACE R-U. ⁴⁾ ÖNACE: O-Q. Quelle: Statistik Austria, ECONOMICA/ IHS, WIFO.

Die Inflation geht zwar seit Anfang des Jahres, aufgrund nachlassender Energie- und Lebensmittelpreise, deutlich zurück, liegt aber weiterhin merklich über dem Durchschnitt des Euroraums. Die hohe Inflation drückt auf den privaten Konsum. Dennoch dürften der robuste Arbeitsmarkt und die kräftigen nominellen Lohnzuwächse eine leichte Zunahme des realen Konsums heuer ermöglichen. Im nächsten Jahr dürfte der private Konsum stärker zur Wirtschaftsexpansion beitragen, da die Reallöhne wieder anziehen werden. Zudem haben die Unternehmen ihre zwischenzeitlich erhöhten Lagerbestände an Zwischenprodukten

mittlerweile wohl weitgehend abgebaut. Dies dürfte die Nachfrage nach neuen Gütern im kommenden Jahr wieder steigen lassen und eine Erholung der Auslandsnachfrage und der Industrieproduktion stützen. Zugleich stellt der Arbeitskräftemangel weiterhin eine große Herausforderung für die Unternehmen dar. Vor diesem Hintergrund erwarten ECONOMICA und das IHS in Niederösterreich einen Anstieg des realen Bruttoregionalprodukts um 1,3 % im Jahr 2024 nach einem Rückgang um 0,5 % im laufenden Jahr (vgl. Tabelle 1).

3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs

3.1 Land- und Forstwirtschaft

Nach einer Zunahme um 6,4 % bzw. 6,6 % im Vorjahr wird für das laufende Jahr mit einem Rückgang der BWS in der Land- und Forstwirtschaft in **Niederösterreich** und **Österreich** um 3,0 % bzw. 6,0 % gerechnet. Für das nächste Jahr wird jeweils mit einer Stagnation gerechnet.

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft ist in **Niederösterreich** im Zeitraum Jänner bis August 2023 im Vorjahresvergleich um 2,7 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 2,0 % geschrumpft. Für das gesamte Jahr 2023 ist von einem Rückgang der Beschäftigung um 2,2 % in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich und um 1,8 % in Österreich auszugehen. Im Jahr 2024 dürfte die Beschäftigung des Bereichs Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich um 1,6 % und im Österreich-Durchschnitt um 1,2 % zunehmen.

3.2 Herstellung von Waren³

Die Industrie leidet unter mangelnden Aufträgen und hohem Kostendruck. Nach Daten der Statistik Austria sank die Wertschöpfung in der Industrie und in der Herstellung von Waren in **Österreich** im zweiten Quartal des heurigen Jahres um 2,2 % bzw. 2,9 % gegenüber dem ersten Jahresviertel. Die Schwäche in der Industrie wird wohl in den nächsten Monaten weiter andauern. Zusätzlich dämpfen die hohen Zinsen die Investitionen. Umfragen in den exportorientierten Industriezweigen lassen auf sehr gedämpfte Absatzerwartungen schließen. Für das heurige Jahr erwarten ECONOMICA und das IHS einen Rückgang der BWS in der Herstellung von Waren um 2,1 % in **Niederösterreich**. In **Österreich** dürfte die BWS laut WIFO um 2,7 % zurückgehen. Im Laufe des Jahres 2024 wird sich die internationale Konjunktur voraussichtlich langsam erholen. Für das Jahr 2024 wird mit einer Stagnation dieses Bereichs in **Niederösterreich** und **österreichweit** gerechnet.

Im Zeitraum Jänner bis August 2023 ist die Beschäftigung in der Herstellung von Waren (einschließlich Bergbau) in **Niederösterreich** und **österreichweit** um 0,9 % bzw. 1,6 % expandiert. Für das gesamte Jahr 2023 ist von einem Anstieg der Beschäftigung im Bereich „Herstellung von Waren“ in Niederösterreich um 0,8 % und österreichweit um 1,3 % auszugehen. Für das nächste Jahr ist mit einer sinkenden Beschäftigung zu rechnen (NÖ: – 0,7 % und Ö: –0,2 %).

³ Einschließlich Bergbau.

Industriekonjunktur

Gemäß der aktuellen Konjunkturumfrage der **Industriellenvereinigung Niederösterreich**⁴ ist der Wert des IV–Niederösterreich Konjunkturbarometers – als Mittelwert aus der Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Geschäftsentwicklung – im zweiten Quartal 2023 im Vergleich zum Vorquartal von +1,4 auf –18,8 Punkte eingebrochen.

Die Beurteilung der **aktuellen Geschäftslage** ist im Vergleich zum Vorquartal pessimistischer. Der Bewertungssaldo fiel von +2 auf –11 Punkte. Bei der Einschätzung des **aktuellen Auftragsstands** fiel der Saldo ebenfalls deutlich von +11 Punkten auf –2. Die Einschätzungen zu den **aktuellen Auslandsaufträgen** sanken von +41 Punkten im Vorquartal auf –15 Punkte und liegen damit erstmals seit 2020 im negativen Bereich.

Der Bewertungssaldo bei der **Produktionstätigkeit in drei Monaten** fiel von –9 auf –29 Punkte und setzte damit einen Negativtrend fort. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der **Produktionskapazität in drei Monaten** wo der Bewertungssaldo von –10 auf –30 Punkte sank. Bei der Bewertung der **Geschäftslage in sechs Monaten** fiel der Bewertungssaldo ebenfalls von +1 auf –26 Punkte.

Insgesamt sehen viele Unternehmen die aktuelle und künftige Ertragssituation weiterhin pessimistisch. Der Indikator für die **derzeitige Ertragssituation** stieg leicht von –14 auf –10 Punkte, die Bewertung für die **Ertragssituation in sechs Monaten** sank jedoch von –5 auf –24 Punkte. Der Indikator für **Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten** ist im Saldo von +21 auf –18 Punkte gesunken, der Indikator für den **Beschäftigtenstand in den nächsten drei Monaten** von –4 auf –19 Punkte.

Laut dem letzten Konjunkturbericht der **KMU Forschung Austria**⁵ hat sich die Beurteilung der **Geschäftslage** im dritten Quartal 2023 im Vorquartalsvergleich **österreichweit** stark verschlechtert. Per Saldo (Anteil der Betriebe mit guten abzüglich jener mit schlechten Beurteilungen) überwiegen die Betriebe mit schlechter Geschäftslage um 2 Prozentpunkte. Der durchschnittliche **Auftragsbestand** in den **investitionsgüternahen Branchen** ist im Vergleich zum 3. Quartal des Vorjahres um 11,9 % gesunken. Der Anteil der Betriebe mit sofortiger freier Kapazität ist im Vorjahresvergleich gestiegen (von 25 % auf 35 %), der Anteil der Betriebe mit freier Kapazität in drei Monaten ist dagegen leicht gesunken (43 %). In den **konsumnahen Branchen** ist im Vergleich zum Quartal des Vorjahres der Anteil an Betrieben mit Umsatzrückgängen leicht zurückgegangen (von 32 % auf 26 %). Gegenüber dem

⁴ Industriellen Vereinigung Niederösterreich (2023): Konjunkturumfrage – NÖ Industrie [Stand: 10.10.2023].

⁵ KMU Forschung Austria (2023), Konjunkturbeobachtung: Gewerbe und Handwerk, Österreich, 3. Quartal 2023, Wien, Oktober 2023.

URL: <https://www.kmuforschung.ac.at/wp-content/uploads/2023/10/OesterreichBericht.pdf> [Stand: 10.10.2023].

Vorjahresquartal zeigt sich ein Stagnieren der Salden der Unternehmen mit Umsatzsteigerungen und –rückgängen.

3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung

Für das Jahr 2023 wird mit einem Anstieg der BWS des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung um 2,0 % in **Niederösterreich** und 1,5 % **österreichweit** gerechnet. Im nächsten Jahr dürfte die BWS dieses Bereichs um 2,5 % in **Niederösterreich** und um 1,2 % **österreichweit** zunehmen.

Im Durchschnitt der ersten acht Monate des Jahres 2023 nahm die Beschäftigung dieses Bereichs im Vorjahresvergleich um 4,6 % in **Niederösterreich** und um 4,0 % in **Österreich** zu. Nach einer Zunahme um 4,4 % (Ö: +3,8 %) in diesem Jahr dürfte sich das Wachstum der Beschäftigung dieses Bereichs im nächsten Jahr in **Niederösterreich** auf 1,7 % (Ö: +0,6 %) verlangsamen.

3.4 Bauwesen

Nach der dynamischen Expansion im Vorjahr dürfte sich das Wachstum dieses Bereichs in der Prognoseperiode abschwächen. Im zweiten Quartal des heurigen Jahres ist die BWS des Bereichs Bauwesen im **Österreich-Durchschnitt** um 1,2 % im Jahresvergleich geschrumpft. Nach einem prognostizierten Rückgang in diesem Jahr um jeweils 1,5 % bzw. 2,5 % in **Niederösterreich** und **österreichweit** wird für das Jahr 2024 mit einer Fortsetzung der negativen Entwicklung der BWS dieses Bereichs um 3,6 % in **Niederösterreich** und um 3,8 % im **Österreich-Durchschnitt** gerechnet.

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis August 2023 verringerte sich im Vorjahresvergleich die Zahl der Beschäftigten im Bauwesen in **Niederösterreich** (–0,1 %) und in **Österreich** (–0,5 %). Für das Gesamtjahr 2023 erwarten ECONOMICA und das IHS für **Niederösterreich** und **österreichweit** einen Rückgang der Beschäftigung um 0,5 % bzw. um 0,7 %. Die negative Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen wird sich im nächsten Jahr voraussichtlich fortsetzen (NÖ: –0,4 %; Ö: –0,5 %).

3.5 Handel

Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Handel (inkl. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) im heurigen Jahr um 3,5 % in **Niederösterreich** und um 3,0 % in **Österreich** zurückgehen. Im Jahr 2024 wird die BWS dieses Bereichs voraussichtlich um 2,7 % in **Niederösterreich** und um 1,9 % **österreichweit** expandieren. Im zweiten Quartal des laufenden Jahres schrumpfte die BWS dieses Bereichs **österreichweit** um 5,2 %.

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis August erhöhte sich die Beschäftigung im Handel sowohl in **Österreich** (+0,1 %) als auch in **Niederösterreich** (+0,9 %) leicht. Für 2023 erwarten ECONOMICA und das IHS einen Anstieg der Beschäftigung im Handel um 0,6 % in **Niederösterreich** und eine Stagnation im **Österreich-Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung innerhalb dieses Bereichs weiter zunehmen (um 0,8 % in Niederösterreich und 0,4 % österreichweit).

3.6 Beherbergung und Gastronomie

Die starke Zunahme der BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen nach der Aufhebung der coronabedingten restriktiven Reisemaßnahmen setzte sich im laufenden Jahr fort. Dabei profitiert Niederösterreich von der Nähe zu Wien und der dynamischen Entwicklung des Kongresstourismus. Die BWS dieses Bereichs dürfte im laufenden Jahr um 7,8 % in **Niederösterreich** und um 4,0 % in **Österreich** zunehmen. Im nächsten Jahr ist mit einer Fortsetzung der dynamischen Entwicklung dieses Bereichs (NÖ: +2,2 %, Ö: +1,5 %) zu rechnen. Nach einem kräftigen Wachstum um 17,7 % im ersten Quartal ging im zweiten Quartal die BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen um 2,7 % im Österreich-Durchschnitt zurück.

In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen um 4,0 % in **Österreich** und um 0,2 % in **Niederösterreich**. Nach dem starken Anstieg der Beschäftigung im Vorjahr wird sich heuer das Beschäftigungswachstum verlangsamen, in **Niederösterreich** auf 0,2 % und im **Österreich-Durchschnitt** auf 2,6 %. Für das nächste Jahr wird mit einer leichten Erhöhung der Beschäftigung dieses Bereichs gerechnet (NÖ: +0,1 %; Ö: +1,1 %).

3.7 Verkehr und Lagerei

Der Bereich Verkehr profitiert einerseits in diesem Jahr von der besonders starken Dynamik des Tourismus, andererseits dämpft die schwache Industriekonjunktur die Entwicklung dieses Bereichs. Infolgedessen dürfte die BWS dieses Sektors in diesem Jahr in **Niederösterreich** um 3,3 % und **österreichweit** um 5,0 % zurückgehen. Im Jahr 2024 dürfte die BWS um 3,0 % in **Niederösterreich** und um 2,5 % **österreichweit** expandieren. Im zweiten Quartal sank die BWS des Bereichs Verkehr und Lagerei **österreichweit** um 4,9 %.

Im Durchschnitt der ersten acht Monate des Jahres 2023 nahm die Zahl der Beschäftigten im Bereich Verkehr und Lagerei, im Vorjahresvergleich, in **Niederösterreich** um 1,0 % und **österreichweit** um 1,9 % zu. Im heurigen Jahr dürfte die Beschäftigung im Bereich Verkehr und Lagerei in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 1,0 % bzw. 1,7 % steigen. Im nächsten Jahr wird die Beschäftigung in Niederösterreich laut Prognose um 1,3 % und österreichweit um 0,4 % zunehmen.

3.8 Information und Kommunikation

Für heuer und das nächste Jahr rechnen ECONOMICA und das IHS in **Niederösterreich** mit einer positiven Entwicklung des Bereichs Information und Kommunikation (+5,7 % bzw. 4,2%). Im **Österreich–Durchschnitt** dürfte die BWS laut WIFO um 2,0 % im Jahr 2023 bzw. 2,5 % im Jahr 2024 wachsen. Im zweiten Quartal erhöhte sich die BWS des Bereichs Information und Kommunikation **österreichweit** um 2,2 %.

Im Zeitraum Jänner bis August nahm die Beschäftigung des Bereichs Information und Kommunikation im Vorjahresvergleich um 7,0 % in **Niederösterreich** ab und erhöhte sich um 4,2 % in **Österreich**. Für die Jahre 2023 und 2024 wird mit einer Steigerung der Beschäftigung im Bereich Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+7,0 % bzw. +3,3 %) und **Österreich** (+3,4 % bzw. +1,6 %) gerechnet.

3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Für das gesamte Jahr 2023 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem Anstieg der BWS des Bereichs Finanz- und Versicherungsdienstleistungen um 5,1 % in **Niederösterreich** und 4,7 % im **Österreich–Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die BWS dieses Bereichs um jeweils 4,3 % in **Niederösterreich** und **österreichweit** zunehmen. Im zweiten Quartal erhöhte sich die BWS dieses Bereichs **österreichweit** um 3,8 %.

In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres nahm die Zahl der Beschäftigten im Kredit- und Versicherungswesen im Vorjahresvergleich um 0,1 % in **Niederösterreich** und um 0,5 % **österreichweit** ab. Für Gesamtjahr 2023 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem leichten Rückgang der Beschäftigtenzahlen sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich um 0,2 % bzw. 0,5 %. Die Verringerung der Beschäftigung wird sich voraussichtlich im Jahr 2024 fortsetzen (NÖ: -0,6 %; Ö: -0,7 %).

3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen

Laut ECONOMICA und IHS dürfte die Bruttowertschöpfung des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen in **Niederösterreich** und im **Österreich–Durchschnitt** im laufenden Jahr um 0,3 % bzw. 0,5 % zunehmen. Für nächstes Jahr ist mit einer Expansion um jeweils 1,5 % in **Niederösterreich** und **österreichweit** zu rechnen. Im zweiten Quartal erhöhte sich die BWS des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen **österreichweit** um 1,6 %.

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis August 2023 nahm in **Niederösterreich** die Beschäftigung des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen um 2,1 % ab und in **Österreich** um 0,9 % zu. Für das Jahre 2023 und 2024 ist in **Niederösterreich** und

österreichweit eine Abnahme der Beschäftigung in diesem Bereich um 1,6 % (2024: +0,4 %) bzw. eine Zunahme um 0,9 % (2024: +0,3 %) zu erwarten.

3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Im Gesamtjahr 2023 dürfte sich die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 1,4 % bzw. 1,1 % erhöhen. Für 2024 wird mit einer Expansion um 2,5 % in **Niederösterreich** (**Österreich**: +2,1 %) gerechnet. Im zweiten Quartal sank die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen **österreichweit** um 2,9 %.

Im Durchschnitt der ersten acht Monate des laufenden Jahres erhöhte sich die Beschäftigung im Bereich Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen um 0,7 % in **Niederösterreich** und um 0,6 % in **Österreich**. Für die Jahre 2023 und 2024 ist sowohl in **Niederösterreich** als auch im **Österreich-Durchschnitt** mit einem Anstieg der Beschäftigung (2023: NÖ: +0,6 %, Ö: +0,6 %; 2024: NÖ: +1,5 %, Ö: +1,7 %) in diesem Bereich zu rechnen.

3.12 Sonstige Dienstleistungen

Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Sonstige Dienstleistungen im Jahr 2023 in **Niederösterreich** um 4,5 % und **österreichweit** um 5,5 % zunehmen. Für das Jahr 2024 wird mit einer Zunahme der BWS um 2,3 % in **Niederösterreich** und um 2,0 % **österreichweit** gerechnet. Im zweiten Quartal erhöhte sich die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen **österreichweit** um 4,3 %.

Im Zeitraum Jänner bis August erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen um 0,3 % in **Niederösterreich** und um 1,8 % in **Österreich**. Für das laufende Jahr ist mit einem Anstieg der Beschäftigung in **Niederösterreich** (+0,5 %) und **österreichweit** (+1,5 %) zu rechnen. Im Jahr 2024 sollte sich die Beschäftigung dieses Bereichs um 1,3 % in **Niederösterreich** und um 1,0 % **österreichweit** erhöhen.

3.13 Öffentliche Verwaltung

Die BWS des Bereichs Öffentliche Verwaltung dürfte in diesem Jahr um 0,4 % bzw. 0,2 % in **Niederösterreich** bzw. **Gesamtösterreich** zunehmen und sich im Jahr 2024 um weitere 1,2 % bzw. 1,0 % erhöhen. Im zweiten Quartal erhöhte sich die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen **österreichweit** um 2,0 %. Im Zeitraum Jänner bis August nahm die Beschäftigung des Bereichs Öffentliche Verwaltung in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 1,3 % bzw. 1,4 % zu. Für die Jahre 2023 und 2024 ist mit einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** (1,3 % bzw. 1,0 %) und **österreichweit** (1,3 % bzw. 1,1 %) zu rechnen.

4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose

Gegenwärtig ist die Lage am Arbeitsmarkt äußerst robust. Die Beschäftigung expandiert und die Arbeitslosenquote (laut nationaler Definition) erhöht sich nur wenig. Unterstützt von der aktiven Arbeitsmarktpolitik fällt die Langzeitarbeitslosigkeit weiter. Laut AMS Niederösterreich waren in **Niederösterreich** Ende September 37.675 Personen arbeitslos vorgemerkt. Dies entspricht einem Anstieg von 4,5 % (Österreich: +6,1 %) bzw. einem Plus um 1.616 im Vergleich zum September 2022. Das ist österreichweit nach Tirol (-0,6%) und Kärnten (+0,5%) der geringste relative Anstieg. Somit konnte die Langzeitarbeitslosigkeit in Niederösterreich im Vorjahresvergleich um 23,3 % gesenkt werden (österreichweit: -18,3 %). Ein Anteil von 12,2 % bzw. 4.612 aller arbeitslosen Personen in **Niederösterreich** suchen bereits ein Jahr oder länger einen Job. Diese Zahl ist zuletzt im Jahr 2013 niedriger gewesen.

Nirgendwo in Österreich konnte die Zahl der langzeitarbeitslosen Personen in den letzten Jahren so stark reduziert werden wie in Niederösterreich. Mit 12,2 % Langzeitarbeitslosenanteil befindet sich Niederösterreich vor vergleichbaren Bundesländern wie der Steiermark mit 13,4 %. In Waidhofen an der Ybbs und Horn lag im September der Anteil an allen langzeitarbeitslosen Personen nahe Null.

In Niederösterreich betrug die Arbeitslosenquote im September 2023 5,4 % (September 2022: 5,2 %). Österreichweit betrug sie 5,9 % (September 2022: 5,7 %). Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich sowohl bei Frauen (+440 bzw. +2,5 %) als auch bei Männern (+1.176 bzw. +6,3 %).

Bei älteren Personen ab 50 (-2,7 % bzw. -385) sank die Arbeitslosigkeit im September 2023 weiter. Die Jugendarbeitslosigkeit (+14,6 % bzw. +511) ist hingegen gestiegen, wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau aus. Die Zahl der Arbeitslosen im Haupterwerbsalter betrug 8,1 % bzw. 1.490 Personen.

Die sektorale Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt eine Zunahme der Arbeitslosigkeit in den großen niederösterreichischen Branchen. Die Arbeitslosigkeit wuchs in den meisten Branchen wie beispielsweise in der Gebäudebetreuung und Arbeitskräfteüberlassung (+264 bzw. +4,3 %), im Bau (+251 bzw. +10,6 %), in der Warenproduktion (+216 bzw. +5,8 %), in der Beherbergung und Gastronomie (+90 bzw. +3,0 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (+61 bzw. +2,1 %). In der öffentlichen Verwaltung (-1 bzw. -0,1%) hingegen stagnierte die Arbeitslosigkeit im September.

Inklusive SchulungsteilnehmerInnen befanden sich im September 46.334 Personen in Niederösterreich auf Jobsuche (+3,6 % gegenüber dem Vorjahr). Ende September betrug der Bestand an gemeldeten offenen Stellen 17.367 und damit standen um 14,9 % weniger freie Stellen als vor einem Jahr zur Verfügung. Beim AMS NÖ stand ein Angebot von 1.368

(– 8,2 %) sofort verfügbarer freier Lehrstellen 1.153 (+8,7 %) Lehrstellensuchenden gegenüber (vg. Tabelle 2).

In den kommenden Monaten dürfte die Beschäftigungsdynamik aufgrund der Konjunkturlage weiterhin schwach bleiben, worauf auch die rückläufige Zahl der offenen Stellen hindeutet. Erst im Verlauf des kommenden Jahres dürfte die Beschäftigung mit der Erholung der Konjunktur wieder zulegen. Vor diesem Hintergrund erwarten die Institute nunmehr für den Jahresdurchschnitt 2023 ein Beschäftigungswachstum von 0,8 % in **Niederösterreich** und von 1,1 % **österreichweit**. Im nächsten Jahr sollte die Beschäftigung um weitere 0,6 % in **Niederösterreich** und 0,5 % **österreichweit** zulegen.

Die Prognose zeichnet damit weiterhin ein günstiges Bild der Arbeitsmarktentwicklung, insbesondere gegeben die Wirtschaftslage. Es wird davon ausgegangen, dass die Konjunkturschwäche nur zu einem verhaltenen Anstieg der Arbeitslosigkeit führt, gestützt von dem immer noch hohen Bestand offener Stellen. Weiters ist der demografisch bedingt nur verhaltene Anstieg des Arbeitskräfteangebots zu beachten. Während das Arbeitskräfteangebot der Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft noch merklich zulegt, fällt die Zahl der einheimischen Erwerbspersonen. Die im historischen Vergleich nur sehr schwache erwartete Reaktion der Arbeitslosigkeit auf die BIP-Entwicklung stellt jedoch ein Prognoserisiko dar.

Tabelle 2: Entwicklung der unselbständigen Aktiv-Beschäftigung ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Niederösterreich (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2020	2021	2022	2023P	2024P
Land- und Forstwirtschaft	–2,7	+3,2	–1,2	–2,2	+1,6
Herstellung von Waren ¹⁾	–1,6	–0,1	+2,0	+0,8	–0,7
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+0,9	+1,6	+2,7	+4,6	+1,7
Bauwesen	+0,4	+6,2	+2,5	–0,5	–0,4
Handel	–0,7	+4,0	+1,8	+0,6	+0,8
Beherbergung und Gastronomie	–16,0	+8,0	+6,4	+0,2	+0,1
Verkehr und Lagerei	+9,1	–3,5	+1,0	+1,0	+1,3
Information und Kommunikation	+1,4	–0,3	+2,1	+7,0	+3,3
Finanz- und Versicherungsleistungen	–1,7	–2,6	–0,3	–0,2	–0,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	+1,9	+2,9	+0,2	–1,6	+0,4
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	–3,4	+6,9	+5,6	+0,6	+1,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	–5,0	+0,4	+2,3	+0,5	+1,3
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	+0,8	+1,8	+1,0	+1,3	+1,0
Niederösterreich (ECONOMICA)	–0,6	+2,3	+2,1	+0,8	+0,6
Österreich (IHS)	–2,0	+2,5	+3,0	+1,1	+0,5
Österreich (WIFO)	–2,0	+2,5	+3,0	+1,0	+0,5

Prognose: 2023 und 2024. 1) Prognose einschl. Bergbau.- 2) ÖNACE M-N. 3) ÖNACE R-U. 4) ÖNACE: O-Q.
Quelle: HSV, ECONOMICA/ IHS.

Autoren: Daniela Grozea-Helmenstein, Helmut Berrer, Christian Helmenstein

Titel: Wirtschaftsprognose für Niederösterreich
Projektbericht/Research Report

© 2023 ECONOMICA, Institut für Wirtschaftsforschung, Wien,

© 2023 Institute for Advanced Studies (IHS)

Liniengasse 50-52, A-1060 Wien • ☎ +43 676 3200-400 • <http://www.economica.at>

Josefstädter Straße 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>
